

Interview 3

- 1 I: Könnten Sie sich bitte einmal kurz selbst vorstellen und beschreiben was Sie unter einem Zweitveröffentlichungsservice verstehen. Jetzt nicht konkret bezogen auf ihre Einrichtung.
- 2 B3.1: Mein Name ist <Befragte/r 3.1>XXXXXXXXXX, ich bin seit 2018 an der <Universi> tätig und aktuell betreue ich zusammen mit <Name> bzw. wir koordinieren den Zweitveröffentlichungsservice an der <Universi>. Was ich darunter verstehe: Es ist eben so, dass wenn Wissenschaftler, Professoren, Insitutsangehörige an der <Universi> Artikel veröffentlicht haben, schon vorab, und dann den Wunsch äußern diese Artikel eben auch frei zugänglich zu machen, sind wir eben dafür da diese Vorhaben zu unterstützen. Also die Wissenschaftler wenden sich dann eben an uns und wir prüfen dann eben alles organisatorisches drumrum, also eben die Rechteklärung, schauen wann ist der Artikel veröffentlicht, dann eben gemäß Zeitveröffentlichungsrecht dann diese 12 Monate vergangen oder prüfen eben auch anderen Stellen, da kommen wir dann bestimmt später nochmal in Bezug auf die Rechtsgrundlagen zurück, prüfen an anderen Stellen ob eine Veröffentlichung möglich ist. Bieten dann eben auch die Plattform, also in unserem Fall <Mark> zur veröffentlichung an.
- 3 B3.2: Dann würde ich jetzt anschließen. Mein Name ist <Befragte/r 3.2>X. Ich bin schon seit 2003 an der Universitätsbibliothek - vorher verschiedene Zwischenstationen im Service und in der Erwerbung für das Sondersammelgebiet. Jetzt seit 2014 in der <Univers>, im **Haupthaus der <Universi>**, habe ich gestartet als bibliothekarische Assistenz im damals gegründeten <Teamname>XX XXXXXX - können wir dann später sicher noch mal vertiefen - hab dort den Publikationsfond betreut und eben auch diese Veröffentlichung auf dem Publikationsserver begleitet. Hab damals schon so - haben andere eingetütet - aber ich habe gewissermaßen das Tagesgeschäft erledigt - die Aufnahmen. 2019 bin ich dann zusätzlich die Leiterin von der <Teamname>X - alles so ein bisschen für alles verantwortlich was die Erwerbung dieser elektronischen Ressourcen betrifft. Und noch so ein ein kleines Hobby, was wir auch so in unserer AG betreiben ist, barrierefreie Aufbereitung von Dokumenten für Blinde und Sehbehinderte. Wir haben ein relativ breit gefächertes Verantwortungsbereich und was das Thema Veröffentlichungen betrifft und Zweitveröffentlichung speziell ist dadurch etwas flacher bei uns als es vielleicht sein sollte. Zweitveröffentlichungsservice gewissermaßen als Dienst der Bibliothek der Wissenschaftler dabei unterstützt diese Artikel, die sehr oft noch in Zeitschriften - renommierten Zeitschriften - publiziert werden, die nicht für jedermann frei zugänglich sind, gerade an kleineren Einrichtungen oder aus Schwellen- und Entwicklungsländern, dass ich also dabei Wissenschaftler unterstütze ihre Sachen da also einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Vor allem ältere Dinge (unverständlich) die dadurch noch mal eine größere, breitere Wahrnehmung erfahren, nochmal häufiger zitiert werden, was also für den Wissenschaftler durchaus auch selbst von Vorteil ist. Der Service ist relativ umfassend bei mir, das ich sowohl rechtlich beraten kann als Einrichtung und das ich eine Infrastruktur bereitstelle, wo das alles nachhaltig veröffentlicht werden kann und über meinen Publikationsserver hinaus in die Welt getragen wird.
- 4 I: Nochmal zum Anfang zurück. Wie ist der Zweitveröffentlichungsservice bei ihnen entstanden, können sie da was zu sagen, wie der aus der Taufe gehoben wurde, was die Motivation dahinter war?
- 5 B3.2: Wie gesagt ich bin schon seit 2014 an der <Univers>, da war das schon in die Wege geleitet worden, im Grunde genommen war es so, das Thema Open Access war dann interessanter geworden - so 2008-2010 - und die <Universität 3>XXXX hat das ein bisschen später erkannt als manch andere. Hat dann 2013 erst die Berliner Erklärung unterzeichnet und in dem Zusammenhang dann sehr schnell von Rektoratsseite hintergeklemt, dass dieses Thema Open Access dann in der Universität Verbreitung findet und die Bibliothek als diejenige Stelle, die für die Literaturversorgung verantwortlich zeichnete da mit ins Boot zu nehmen, dabei uns damit beauftragt hat entsprechende Strukturen aufzubauen. Seit September 2013 ist das <Teamname>X XXXXXX gegründet worden, von einer **Volontärin** und einer ehm. **Volontärin** über eine

andere befristete Stelle an diese Projektstelle an diese Stelle Leiterin des <Teamname>X XXXXX eingesetzt worden ist. Und ich glaube man hat damals eben verschiedene Wege probiert, wie man Open Access in der Universität etablieren kann. Neben Finanzierung und Artikeln in Open Access Zeitschriften, dann eben noch diesen zweiten Weg - Green Open Access - wie man das voran bringen kann. Es gab damals schon diesen <Markenname>XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX XXXXXX den gibt es seit etwa 2008, war vornehmlich geschaffen worden, um die Dissertationenflut an den Bibliotheken aufzuhalten, indem man elektronische Veröffentlichungen ermöglicht und dieser Publikationsserver gewissermaßen infrastrukturell schon vorhanden war, wo es eine IT-Betreuung gab, hat man damals hergenommen, um damit weiter Dinge zu veröffentlichen. Es ging auch viel um Erstveröffentlichungen, ob man Institutsreihen, Forschungsberichte, was so auf den Homepages rumliegt, dort mit veröffentlichen kann, dann ist damit für die Zweitveröffentlichung mitgenutzt worden, weil es eben schon da war.

- 6 I: Das heißt dieser Zeitveröffentlichungsrecht ist im Rahmen dieses Aufbaus dieser Open Access Strategie gleich mitentstanden?
- 7 B3.2: Ja genau
- 8 I: Welche Leistungen müssen die Wissenschaftler erbringen und welche Leistungen die Mitarbeitenden der Bibliothek für den Zweitveröffentlichungsservice erbringen?
- 9 B3.1: Wenn man jetzt die beiden Akteure betrachtet, von Wissenschaftler-Seite, wenn sie eine Interessen an der Veröffentlichung haben, dann benötigen wir von dieser Seite möglichst die Autorenversion der Veröffentlichung für die Veröffentlichung dann wiederum auf dem Publikationsserver und dann auch eine Einverständniserklärung für die jeweiligen Publikationen oder eben auch - genau - diese zwei Dokumente - diese zwei Dinge sind dann eben von Wissenschaftlerseite für uns relevant und ja wir bringen dann eben die Leistung, indem wir die Artikel dann eben prüfen auf potenzielle Veröffentlichung. Also schauen dann eben auf das Veröffentlichungsdatum, das ist eben auch wichtig im Zusammenhang mit dem Zeitveröffentlichungsrecht, das man dann sagt nach 12 Monaten kann das für deutschsprachige Publikationen oder für deutsche Publikationen frei zugänglich gemacht werden - das überprüfen wir - für englischsprachige nutzen wir Sherpa/Romeo, gucken da für die jeweiligen Verlage, was da für Auflagen bestehen. Die rechtliche Prüfung ist unsere Aufgabe in dem Moment und dann eben auch die - wenn das alles in Ordnung ist - dann eben auch, übernehmen wir, <Befragte/r 3.> und ich nicht, das machen dann Kollegen in der Regel für uns - dann die korrekte Verfassung in <Mark> auf dem Publikationsserver. Dass der Artikel dann eben auch frei zugänglich zu finden ist, vergeben dort auch persistente URLs, das eben auch die langfristige Zitierbarkeit und Auffindbarkeit gewährleistet ist, in dem Moment. Und ganz im Anschluss kommt dann eben auch die reine Veröffentlichung auf dem Server. Das ist dann unsere Leistung. Aber wir stehen natürlich auch für jegliche Anfragen und wenn Wissenschaftler Informationen benötigen, dann stehen für zur Verfügung.
- 10 I: Können Wissenschaftler eine Literaturliste bei Ihnen abgeben und sagen "Prüfen sie die komplette Liste" was dann zweitveröffentlicht werden kann oder machen Sie nur einzelne Publikationen
- 11 B3.1: Das ist unterschiedlich. Es kommen natürlich auch Einzelpublikationen oder Wissenschaftler mit einzelnen Publikationen auf uns zu und fragen da eben an aber wir haben durchaus auch Literaturlisten, da ja die beiden Open Access Beauftragten auch Werbung in den Instituten machen und den Service vorstellen, informieren, dass es diesen Service gibt, dann eben auch zur Erstveröffentlichung informieren aber auch Zweitveröffentlichung da mit ansprechen und dann eben auch die Uniangehörigen auffordern oder mindestens sagen, sie können gerne Literaturlisten schicken, wenn sie jetzt auch ältere Publikationen, als vielleicht Open Access noch nicht so weit verbreitet war, das man die vielleicht auch retrospektiv noch zweitveröffentlicht und dann kanns durchaus passieren, das da auch mal längere Listen kommen, die dann abgeprüft werden.

- 12 I: Eine Frage noch dazu: Diese Literaturlisten müssen ein spezielles Format haben oder kann das auch ein Word-Dokument sein mit einer ganz klassischen Print-Literaturliste sein?
- 13 B3.2: Das ist durchaus alles möglich, nehmen wir alles an. **<Befragte/r 3.1>** hat es denke ich sonst alles erzählt. Nochmal zusammenfassend: Uns geht es darum, diese Hürde für die Leute möglichst niedrig zu setzen. Sagen sie uns die Publikationen für die sie Zweitveröffentlichungen wollen, einzelne oder Liste, wie gesagt "Wir kümmern uns um den Rest", so ist ein bisschen die Aussage. Das einzige wo wir nicht so gut aufgestellt sind - im Moment noch, da habe ich eine Praktikantin dran gesetzt, wie wir das besser machen können - Manuskriptversionen erstellen. Also wir haben dazu kein spezielles Knowhow und wenn sich Manuskriptversionen dann nicht finden haben wir im Zweifelsfall dann auch schon mal auf eine Veröffentlichung verzichten müssen, wenn der Autor uns nicht selbst eine beigebracht hat. Also das ist wie gesagt was, was wir vom Autor erbitten, dass er uns Manuskriptversionen zusendet oder alternativ das wir beim Verlag nachfragen können oder den Scan verwenden aus einer Druckausgabe. Dann brauchen wir eigentlich nur die Publikationserlaubnis und ggf. ein bisschen Hilfe bei der sachlichen Erschließung.
- 14 I: Wer ist die Zielgruppe des Zweitveröffentlichungsservice an der Universität? Gibt es eine besondere Zielgruppe, die man adressiert?
- 15 B3.2: Eigentlich nicht. Wir haben uns schon im Vorfeld darüber unterhalten. Eigentlich ist es nicht so, dass man gezielt nur auf Geisteswissenschaftler oder Naturwissenschaftler zugeht oder auch nicht nur Professoren anfragt, sondern auch normale wiss. Mitarbeiter, die noch auf keiner festen Stelle sitzen. Ich würde sagen wir haben keine feste Zielgruppe.
- 16 I: Wie ist die personelle Ausstattung des Zweitveröffentlichungsservice und ist diese diesem Aufgabenvolumen angemessen?
- 17 B3.1: Es sind natürlich mehrere Personen beteiligt, aber alle nicht hauptsächlich für die Aufgabe da sind. **<Befragte/r 3.>** und ich machen eben die Koordination neben vielen anderen Aufgaben und dann gibt es halt eben noch vereinzelt Mitarbeiterinnen, die dann eben die Veröffentlichung übernehmen. Dann ist aber noch vorgeschaltet eben die Open Access Beauftrage, die natürlich die Akquise übernimmt, also auf die Menschen zugeht, diese erst mal informiert und dann an uns weiterreicht für die praktische Umsetzung. Wir hatten jetzt eine Vollzeitstelle, die sich aus vielen Menschen zusammensetzt. Vermutet dass es wohl eine Vollzeitstelle sein wird. Und es kann natürlich immer mehr sein, es ist natürlich eine personelle Frage und es wäre natürlich wünschenswert, wenn dann auch für diese Aufgabe mehr Zeit bei den einzelnen Menschen vorhanden wäre. Aber aktuell ist es dann eben diese eine Stelle.
- 18 B3.2: Dem Aufgabenvolumen ist es nicht angemessen, man könnte sehr viel mehr einwerben und veröffentlichen, wenn man denn dann die Menschen hätte, die das tun. Gerade im letzten Jahr und schon aus 2020 während Corona haben wir den Ball da ziemlich flach gehalten, Dinge einzuwerben, von denen wir dann wissen, die schaffen wir gar nicht. Das macht dann kein gutes Bild, wenn ich erst dem Wissenschaftler sagen, wir machen dann und wir veröffentlichen ihre Dinge und das ist alles ganz super und dann sind sie bei Google Scholar aufzufinden und dann dauert das 3-4 Monate bis sich dann dieser ganze Prozess da durchgezogen hat.
- 19 I: Das heißt sie haben dann die Werbung flach gehalten um das Aufgabenvolumen zu deckeln?
- 20 B3.2: Ja, um das den Mitarbeitern anzupassen.
- 21 I: Gibt es daneben noch formelle Beschränkungen was für den Zweitveröffentlichungsservice geeignet ist? Also ich denke so an Publikationsjahrgrenzen oder Publikationstyps, die man vielleicht nicht zweitveröffentlicht. Gibt es da formelle Beschränkungen? Also dass man sagt Literatur nicht älter als 2014 oder in der Art?

- 22 B3.2: Nein, da haben wir keine Beschränkung drin, weil es Fachgebiete gibt, bei denen durchaus die älteren Sachen noch relevant sind. Was ich zum Beispiel als ich ganz neu in der UB war zuerst erledigt habe waren die Publikationen **unseres Direktors, der ist philosophisch unterwegs und im Bereich Enzyklopädien, Wissensgenerierung**, da waren auch die alten Dinge noch interessant und die haben wir zweitveröffentlicht. Und aus dem Grund habe ich noch nie etwas abgelehnt, weil es irgendwie zu alt wäre. Wir lehnen auch sonst keine Publikationstypen ab. Da ist alles dabei, von Buchkapiteln bis zu Zeitschriftenartikeln. Ich glaube wir würden auch Vorträge oder so etwas veröffentlichen.
- 23 B3.1: Wir hatten auch schon Vorlesungssskripte bekommen. Da versucht man schon alles möglich zu machen. Was der Publikationsserver dann eben auch so hergibt an Funktionen.
- 24 I: Das Thema Rechtsgrundlagen hatten wir ja vorhin schon mal kurz angerissen. Da wäre dann nun aber die Frage: Welche Rechtsgrundlagen kommen so alle zum Einsatz und priorisiert die **<Universi>** einige Rechtsgrundlagen höher als andere in der Prüfung?
- 25 B3.2: Bei allem was seit 2014 erschienen ist kommt ja ganz einfach - also bei periodisch erschienen Sachen - kommt ja Paragraph 48 [gemeint ist § 38 Anm. d. I.] Urheberrechtsgesetz zum Einsatz, wo eine Zweitveröffentlichung nach 12 Monaten automatisch erlaubt ist. Das ist natürlich das Einfachste. Für die ausländischen Sachen ziehen wir Sherpa/Romeo zu rate und schauen was dort erlaubt ist. Dann als nächstes mit den National- und Allianzlizenzen eingehende Open Access-Rechte bestimmter Verlage, da schauen wir drauf, oder hatten auch mal als eine Praktikantin da war breit Sachen herausgezogen und zweitveröffentlicht. Und wie gesagt wenn wir über diese Schienen nicht weiterkommen, also bei älteren Sachen und bei Sachsne, die nicht periodisch erscheinen, bei Buchbeiträgen zum Beispiel, machen wir Anfragen bei den Verlagen direkt. Oder wir besprechen mit dem Autor was haben sie mit dem Verlag unterschrieben mit dem Vertrag und schauen was steht, was man zweitveröffentlichen darf. Bei Verlagsanfragen haben wir ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Es gibt Verlage, die antworten und sagen alles kein Problem und es gibt Verlage, die antworten überhaupt nie dazu, gerade so aus dem französischsprachigen Raum, wo das Thema Zweitveröffentlichung überhaupt nicht präsent ist - da kam selten eine Antwort. Und es gibt auch Verlage, die sagen: Nein, ist nicht erlaubt.
- 26 I: Also wenn ich die Priorisierung richtig verstanden habe: Bei neueren Publikationen kommt Urheberrecht 38 priorisiert zum Einsatz?
- 27 B3.2: Ja
- 28 I: Wir hatten das Thema zulässige Volltexte auch schon angerissen. Wie gelagen sie an die zulässige Volltextversion zur Zweitveröffentlichung?
- 29 B3.1: In erster Linie fragen wir da natürlich den Autor, ob er uns die Autorenversion zur Verfügung stellt. Das ist natürlich der netteste Weg und auch der häufigste Weg würde ich sagen. Dann kann man sich natürlich auch auf den Institutswebseiten eventuelle Veröffentlichungen dort herunterziehen oder eben auch wenn es jetzt sage ich mal ein Fachgebiet ist oder eine Publikation in einer Printausgabe einer Zeitschrift war, wo es vielleicht auch gar keine Onlineausgabe gibt, dann man sich da den Scan draus macht, damit man es dann digital hat und einbinden kann. Das sind so die drei Wege, die mir jetzt einfallen. Vielleicht hat **<Befragte/r 3.>** da noch Ergänzungen?
- 30 B3.2: Nein, das sind die Wege, die wir beschreiten.
- 31 I: Das heißt die Bearbeitung der Verlagsversion um sie in eine Manuskriptversion zu verwandeln - das wäre wohl die Umschreibung dafür - die kommt bei ihnen nicht zum Einsatz?
- 32 B3.2: Nein, da hatte ich vorhin schon gesagt, da hatten wir bisher keine Kompetenzen. Wir waren darauf angewiesen, dass manche Wissenschaftler vielleicht gerade eine WHK oder eine SHK hatten, die was getan haben. Aber wir selbst können das nicht und hätten auch - würde ich mal sagen - keine zeitliche Kapazität

	dazu. Aber das ist was, was wir durchaus anstreben, weil das nochmal die Hürde von der ich vorhin sprach, geringer machen würde.
33	I: Nutzen Sie technische Hilfsmittel, um einzelne Arbeitsschritte in diesem Service zu automatisieren und wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten, die es da gibt?
34	B3.2: Ja, da hatten wir ein bisschen überlegt, was genau sie meinen könnten mit Hilfsmitteln - also irgendwelche Scripte, die ich schreiben könnte... Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass wir keinerlei richtige Hilfsmittel nutzen, sondern dass das alles händische Aufbauarbeit, die wir hier leisten für jeden einzelnen Artikel. Wenn sie so etwas wie DeepGreen im Sinne haben
35	I: Ja genau.
36	B3.2: Da sind Kollegen in der IT damit beschäftigt diese Schnittstelle einzurichten, das wir von der DeepGreen-Scheibe was runterziehen können. Aktuell ist es nicht gegeben, es wird alles manuell eingespielt.
37	I: Genau, ich hatte im Sinn DeepGreen - logisch - und es gibt ja auch Möglichkeiten zumindest teilautomatisiert Sherpa/Romeo abzufragen oder bei der EZB die Allianz- und Nationallizenzen abzufragen und in diese Richtung hätte die Frage gezielt, ob sie das tun?
38	I: Aber DeepGreen ist bei der IT in Arbeit, da ist etwas geplant?
39	B3.2: Ja, das soll noch irgendwann dieses Jahr soll das entstehen. Da sind wohl circa 1000 Artikel für die UB bereitliegen und darauf warten von uns abgeholt zu werden.
40	I: Wie würden Sie die Resonanz innerhalb der Universität auf das Serviceangebot beschreiben?
41	B3.1: Insgesamt ist es eine gute Resonanz. Wie gesagt, wenn man noch mehr Werbung machen würde, würde der Output noch ein bisschen höher sein aber grundsätzlich kann man schon sagen, dass die Wissenschaftler generell oder die Uniangehörigen schon interessiert sind an diesem Service und auch aufgeschlossen sind für diesen Service. Nur einmal eine Zahl: Für 2021 herausgesucht - exemplarisch jetzt nur, wie gesagt die letzten zwei Jahre waren wir eh mit anderen Themen mehr beschäftigt - ich hatte reine Zweitveröffentlichungen für 2021 ungefähr 80 Artikel herausgefunden +/- 10 würde ich mal sagen. Genau, vielleicht sagt die Zahl auch nicht so viel bzw. bildet nicht das Bild ab, was es sein könnte, wenn man hier auch wirklich noch aktiver im Austausch stände. Insgesamt würde ich sagen, dass es schon eine gute Resonanz gibt.
42	B3.2: Auch die Reaktion auf die Leistung des <Teamname>XX XXXXXX im Ganzen jetzt ist echt gut und die Wissenschaftler sind sehr dankbar und zufrieden, dass es in der Regel zufrieden und kompetenz erledigt würde, Zweitveröffentlichung ist dann leider nicht gerade unser stärkstes Pferd aus den genannten Gründen. Aber die Wissenschaftler, deren Projekte wir gut betreut haben, waren auch zufrieden und kommen dann auch wieder. So: <i>"Ich hatte 2021 so und so viele neue Artikel und die können jetzt auch zweitveröffentlicht werden"</i> Wer das einmal gut verstanden hat, der kommt dann auch wieder, der erzählt das seinen Kollegen. Die Resonanz kann man durchaus als gut bezeichnen.
43	I: Der Zweitveröffentlichungsservice verbessert dann auch die Kommunikation zu Wissenschaftlern, die dann wenn sie etwas neues haben von sich aus auf sie zukommen?
44	B1/B2 Richtig ja.
45	I: Welche Verbesserungspotenziale sehen sie für ihren Zweitveröffentlichungsservice in der Zukunft.
46	B3.1: Ich könnte mir vorstellen, dass es besser wäre, wenn hier mehr Menschen / mehr Zeit zur Verfügung stände, da man eben - wie schon gesagt - da bestimmt noch Potenzial nach oben was die Menge betrifft. Das kann man sicherlich auch noch gut ausbauen. Und dann eben auch diese Einbindung von

automatisierten Prozessen, da ist halt noch viel Luft nach oben, weil wir eben keine aktuell haben. Es kann dann ja sozusagen nur besser werden. Wenn das DeepGreen anläuft, die Schnittstelle vorhanden ist, da es auch noch Potenzial gibt. Sicher auch noch andere automatisierte Prozesse, die dann irgendwann auch funktionieren.

- 47 B3.2: In der Universitätsbibliothek warten wir aktuell gerade darauf, dass das sogenannte neue **<Mark>** entsteht, wo dann Publikationserfassung und Publikationsserver verheiratet werden sollen. Das heißt, ich weiß schon ganz am Anfang der Publikationserfassung, wenn ich aufschreibe, was hat ein Wissenschaftler alles publiziert in einem laufenden Jahr, was ich habe und kann viel gezielter noch auf jemanden zugehen und kann sagen, hier kannst du vielleicht noch über eine Zweitveröffentlichung nachdenken und den Volltext einer Arbeit schicken. Wir sind dann nochmal ein bisschen dichter dran als jetzt, Bescheid zu wissen, was überhaupt möglich ist. Wenn man eben mit den aktuellen Publikationen angeködert hat, kann man auch nach älteren Sachen fragen. Menschen haben wir tatsächlich recht viele die da mithelfen (unverständlich) auf deren Arbeitskraft wir aber nicht so gut bauen können, wie wir gerne wollten. Sie kennen das sicher. Dann ist jemand krank, in Elternzeit oder sonstwie, dann ist etwas anderes wichtiger... und dann bleibt diese Zweitveröffentlichungsgeschichte - rutscht in seiner Wertigkeit immer etwas nach hinten.
- 48 I: Das ist ja ein Service, der ein Teil des Portfolios ist. Welche Zukunft sehen sie da für Green Open Access oder den Zweitveröffentlichungsservice im Verhältnis zu den anderen Open Access Dienstleistungen?
- 49 B3.2: Da hatten wir uns dazu mit unserer Open Access Referentin verständigt. Wir sind dahin gekommen, dass der Zweitveröffentlichungsservice - der Grüne Weg - in seiner Bedeutung abnehmen wird über die Jahre von dieser großen Kurve, die wir jetzt haben, abebbt, das aber noch über lange Zeit ein Bodensatz bleiben wird an Artikeln, die nicht über Transformationsverträge ala DEAL nicht sofort Open Access sind. Dass es aber immer noch kleine, ausländische Verlage gibt, die im Transformationsprozess nicht mitmachen. Dass wir also immer noch diese Zweitveröffentlichungen haben werden und vor allem den retrospektiven Bereich wird noch lange uns begleiten. Es gibt ja auch viele Fächer, in denen Print-Sachen (unverständlich) Juristen sind ein beliebtes Beispiel, bei denen dieser grüne Weg noch immer das sein wird, bei denen man Open Access ermöglichen kann.
- 50 B3.1: Klare Tendenz zu Gold OA. Im Hochschulrat [Wissenschaftsrat?] und generell in der Politik ist die Tendenz zu Gold OA.
- 51 I: Möchen Sie noch etwas sagen, was ich vergessen habe zu Fragen?
- 52 B3.2: Ich denke nicht.